

Berichtigung eines Druckfehlers.

Leider hat sich in der Abhandlung des Herrn Prof. Dr. K. Th. Liebe „über den Nestbau der Vögel in der Gefangenschaft“ in Nr. 1 dieses Jahrganges auf Seite 8 Zeile 8. v. u. ein sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen: das Rebhuhn brütete nicht auf einem zu zwei Dritttheilen abgetragenen Getreidefesse, sondern auf einem so weit abgetragenen Getreidefeimen (Getreidebienen oder Getreideschöber).

Merseburg, im März 1878.

Die Redaction.

Das Vorkommen der Graugans und der Rostente in der Mark Brandenburg.

Von J. Stengel.

In Nr. 11 und 12 unserer Monatschrift v. J. habe ich in meiner Abhandlung: „Wildentenbestand in der Provinz Sachsen und Brandenburg“ gesagt, „daß der Spreewald noch jetzt der Brütelplatz vieler Wildgänse sei.“ Das ist nicht richtig; ich bin falsch berichtet und im Irrthum erhalten worden. Herr Posthalter Arndt in Lübben schreibt mir:

„Anser cinereus oder *Anas anser ferus* nimmt im Spreewalde eine Brutstätte nicht — ich blicke hierbei bis zum Jahre 1839 zurück; es war früher also schon nicht der Fall, und jetzt, nachdem die Canalisirung des Spreewaldes und damit die fast vollständige Trockenlegung desselben vor sich gegangen, ist dies erst recht nicht zu erwarten, zumal dies Terrain durch die Grasabfuhr ewig beunruhigt ist.

Aus glaubwürdigen Quellen wurde mir in den vierziger Jahren erzählt, daß in den Sonnenwalde'r Teichen ein Paar Wildgänse zu Brut gegangen sei und mit seinen Jungen dort so lange verblieben wäre, bis die übrigen Gänse im Herbst gekommen; mit diesen hätten sie alsdann die diesseitigen Gefilde verlassen.“

In Bezug auf Enten=Species habe ich in derselben Abhandlung ferner gesagt, „daß die rothe Ente (*Anas rutila*, *Casarea rutila*) auf dem Durchzuge hier vorkomme.“

Da das Vorkommen der *Anas rutila* in der Mark Brandenburg von Herrn S. Schalow angezweifelt worden ist — (Vergl. Nr. 2 des Ornithologischen Centralblattes von 1878), so erlaube ich mir noch Folgendes anzuführen: Chr. Brehm, der Vater, beschreibt in seiner Naturgeschichte der europäischen Vögel *Anas rutila* folgendermaßen:

„Sie ist unserer Stockente an Größe ziemlich gleich, also 2 Fuß lang. Das alte Männchen: der Schnabel ist schwarz, der hohe Fuß schwarz, der Augenstern gelbbraun, der Kopf und Oberhals mäusegrau, unten mit einem schmalen schwarzen Halsbände begrenzt, das übrige Gefieder hochroth, auf dem Flügel mit einem weißen Spiegel, die Schwungfedern erster Ordnung sind schwarz, der Unterrücken, Bürzel und Schwanz grün. Das Weibchen hat eine rostbraune Stirn, am Vorderkopfe weiß oder weißlich, kein Halsband und ein mattes Roth.“

Im Jahre 1856 erhielt ich von dem Seebesitzer Geißler in Wünsdorf 2 Enten, die derselbe am Wünsdorf-See geschossen hatte und die nach Brehm's Beschreibung nur *An. rutila*, und zwar Männchen und Weibchen sein konnten; ich wüßte sie gar nicht anders hinzubringen. Geißler hat diese Enten an den Handelsmann Hanke, nachdem dieselben von mir ausgestopft waren, für ein Paar Lederhosen abgetreten.

Im Jahre 1862 brachte mir der königliche Förster Schneider von Adlerhorst bei Zossen dieselbe Ente und zwar ein Männchen, das er eines Abends auf dem Anstande aus der Luft herabgeschossen hatte.

Im Jahre 1869 lieferte der Kalkbrennereibesitzer Werten auf Kleine-Mühle bei Teupitz, dieselbe Ente zum Präpariren an mich ab. Werten hatte sie am Teupitz-See geschossen.

Im Jahre 1877 sah ich dann noch bei Wilh. Obermeyer in Zossen ein ausgestopftes Exemplar derselben Entenart, doch kann ich von diesem nicht mit Bestimmtheit behaupten, daß es in der Mark Brandenburg erlegt worden ist.

Der Tuchfabrikant Herr W. Michovius in Cottbus, ein großer Jagdliebhaber macht von seinen praktischen Erfahrungen bei Fluß-, Teich- und Bruchjagden auf Enten mir nachstehende Mittheilungen:

Anas rutila — Rost- oder Rothente kommt hier nicht vor; ich hatte wenigstens noch nie Gelegenheit, sie zu sehen.

Es kamen jedoch vor:

An. tadorna — Brandente; sie nistet hier häufig und wird häufig geschossen.

An. acuta — Fasanente (Spießente) nistet hier, jedoch nicht häufig.

An. boschas — Stockente: hier die gewöhnlichste Wildente; wird zu Hunderten erlegt.

An. clypeata — Löffelente: nicht zu häufig; nistet in einzelnen Paaren auf den Peiz'er Teufelsteichen.

An. crecca — Krifente; hier sehr gemein.

An. querquedula — Knäfente: ziemlich stark vertreten; ich schieße deren jedes Jahr.

An. penelope — Pfeifente; nur im Februarzuge, wenn sie nach den arctischen Kreisen zurückgeht.

An. ferina, — Tafelente;

An. nigra, — Trauerente;

An. fusca, — Sammetente;

An. clangula, — Schellente;

} nur im Februar-Zuge.

In der Sammlung ausgestopfter Vögel, welche ich früher besaß, waren alle diese Arten in schönen Exemplaren vertreten."

Dem Vorstehenden füge ich noch hinzu: sobald ich wieder eine Ente bekomme, die nach meiner Ansicht *Casarca rutila* ist, werde ich dieselbe an das königliche Zoologische Museum in Berlin einsenden.

Behrensdorf, den 4. Februar 1878.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Stengel Julius

Artikel/Article: [Das Vorkommen der Graugans und der Rostente in der Mark Brandenburg 31-32](#)